

General-Anzeiger

Erch. eint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 RM., durch
Boten in Remberg 1,10 RM., in Neudorf,
Nottau, Lobitz, Meritz, Gommota 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes
Unterhaltungsblatt“, „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Stotterblatt“
Einzelnr. des Blattes folgt 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Voel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 22.

Remberg, Donnerstag den 21. Februar 1907

9. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Heide.

Remberg, den 20. Februar 1907.

Sedenktag. 20. Februar. 1905 Annahme der Handelsverträge durch den deutschen Reichstag. 1901 Sieg der Deutschen über die Chinesen bei Tsingtau. 1810 Andreas Hofer zu Mantua erschossen. 1790 Genf. Kaiser Joseph II.

21. Februar. 1902 Genf. Dr. Emil Guelp in Wien, Afrikaforscher. 1862 Genf. Julius Kerner zu Weinsberg, herr. Dichter. 1861 Genf. Ernst Ritzel zu Dresden, her. Bildhauer. 1829 Genf. J. v. Miquel zu Neuchâtel, Staatsminister.

Der Knabe Walter Kühn aus Vergwitz ist, wie wir nachträglich erfahren, nicht in ärztlicher Behandlung gewesen. Der einen Tag vor dem Ableben des Knaben hinzugezogene Arzt konnte nur bereits eingetretene Blutvergiftung infolge unrichtiger Behandlung der Brandwunden konstatieren.

Der kürzlich vom Herzschlag betroffene Glasermeister W. Strenitz ist am Sonntag im Paul Verbandsstift zu Wittenberg verstorben. Die Beerdigung findet heute in Remberg statt. — [Nichtanr. 4. Klasse.] Für diese notwendige gesundheitliche Forderung tritt nachdrücklich ein Rufus in „Naturarzt“ ein. Die Zustände in den Wagen 4. Klasse sprechen tatsächlich dem sonst mit so großem Aufwand an Geld, Anfortschritten und Spezialitäten in Heilwesen und Palminäten betriebenen Kampfe gegen die Volksepidemie direkt Hohn. Wenn es auch besser geworden ist mit der Lüftungsmöglichkeit dieser Wagen, so herrscht doch in ihnen oft ein unvertaglicher Dunst. Man bedauert, daß hier oft bis zu 50 Menschen, verstaubt zwischen großen Kettenschiffen, sich funderlang aufhalten müssen und daß in diese durch Lüftung, Ausdünnung und alle möglichen Geräte schon verdohrene Luft oft noch einige Dutzend Männer diese Raubwolken hineinblasen. Kräftliche Personen, z. B. Lungen-

leidende, auch Kinder können in solcher Luft sehr leicht geschädigt werden. In sie werden es nur zu oft, denn heftige Hustenanfälle und Lungenentzündungen und schwere Katarrhe sind häufig die Folgen solcher Reisen. Darum ist die Forderung von Mitbringerabteilungen für die 4. Klasse unbedingt ebenso berechtigt wie für die anderen Klassen. Was den Reisenden gefährdet wird, die 1.—3. Klasse fahren können, das muß auch den Kleineren billig sein, die nur 4. Klasse zu reisen vermögen, denn sie stellen die größte Zahl aller Reisenden dar. Es handelt sich hier zugleich um eine wichtige Phase des Kampfes gegen die Volksepidemie, wie auch der hygienischen Erziehung breiter Volksschichten, wenn endlich auch in 4. Klasse die „Raucher verboten“ in der Hälfte aller Wagen angebracht wird.

[„Wohren mit Wohra.“] Militärisch ausgerüstete Mägen in fleideramer Uniform mit Tornier und Patronentaschen versehen, werden die Straßen unserer Stadt durchziehen, indem sie an Interessenten Proben von Wohra-Margarine nebst geschmackvollen kleinen Vergiftungsmitteln verteilen. Unsere Hausfrauen, die ja für kostenlose Proben sehr empfänglich sind, werden sich diese Gelegenheit gewiß nicht entgehen lassen, selbst einmal einen Versuch mit „Wohra“ der Spezial-Marke von A. S. Mohr, Apothekergesellschaft, Altona-Deichstraße zu machen, um sich von der Güte derer zu überzeugen.

Das Frühjahr naht heran. Es ist nicht zu läugnen, daß im Frühjahr, wenn die Natur erwacht, der Stoffwechsel bei Menschen, Tieren und Pflanzen ein besonderes reger ist, daß es nur von Nutzen sein kann, diesen Stoffwechsel zu unterstützen, denn je energischer der Stoffwechsel ist, desto gesunder ist der Mensch. Aber Medikamente wie Nährmittel zu nehmen, ohne zu wissen, gegen welches Verlehen, das ist nicht nur ein nutzloses, sondern sogar ein schädliches Vorgehen. Nur bei

wirklich Kranken oder Leidenden ist eine Frühlingstherapie, die ein Arzt leitet, angebracht. Nun ist Frühling kaum ein Mensch ganz normal gesund, fast alle haben sie keine Leiden und Beschwerden, an deren chronisches Vorhandensein man sich gewöhnt hat, die man kaum noch Krankheit nennt. Dazu gehören besonders Gicht und Rheumatismus, Asthma und Leichte Steinleiden. Solchen Patienten ist eine Frühlingstherapie dringend anzuraten, denn sie wissen wenigstens, gegen welche Verlehen sie zu Felde ziehen wollen. Wählt man hier die richtigen Mittel, so kann eine Frühlingstherapie wirklich Wunder wirken. Von ganz besonderem Wert ist im Frühjahr ein reichlicher Genuß von Gemüsen. Die Fleischschichten und Wurmerkrankungen sollten nie vergessen, daß ihr Blut eisenarm ist und daß der Spinat wohl das Gemüße ist, welches am meisten Eisen in löslicher Form enthält. Also recht viel Spinat essen, wünschlich mit rohem Schinken, und häufig den herrlichen Frühlingssonnenchein anschauen, das ist ein propädeutisch und angenehmes Mittel gegen die so häufigen Leiden der Blutarmut und Bleichsucht. Genauso häufig ist die Steinleiden. Eine angenehme Behandlung dieser Leiden besteht in dem Genuß von Sellerie, sei es in Form von Gemüße oder von wässrigerem Auszug. Diesen Auszug stellt man dar, indem man eine Selleriemolle von der Größe einer kleinen Faust mit einem Liter Wasser zwei Stunden lang kocht; dann ablassen läßt und fast tagsüber trinkt. Auch Dillweizen roh gegeben soll helfen gegen Nierenleiden sein, doch ist es nicht jedermanns Sache, ungedorfes Gemüße zu essen. Keine Frühlingstherapie aber erweist voll ihren Zweck, wenn sie nicht begleitet ist von geistiger Bewegung im Freien, in frischer Luft, in warmem Sonnenchein. Bleich und krank wird der Mensch stets sein, der Luft und Sonnenchein meidet. Der lange Aufenthalt in Stuben oder gar Kellerräumen muß den Menschen apathisch, träge, bleichsüchtig und körperlos machen. Die beste Frühlingstherapie

ist Bewegung im linden Sonnenchein, denn nichts ist belebender für den Menschen, der von Natur aus ein Geschöpf der warmen Zone ist, als ein Sonnenbad, das heißt, sich dem Sonnenchein bestmöglich aussetzen und erweichen lassen, so oft die Sonne ihre Strahlen in milder Weise sendet.

Salzsaure. Seit längerer Zeit treibt eine Diefesbande hierher die Umwege. Wohl an die dreißig Einbruchverbrechen sind im Laufe des letzten Jahres verübt worden, ohne daß es gelang, die Täter abzufassen und zu der wohlverdienten Strafe zu verurteilen. Es handelt sich in den bei weitem meisten Fällen um Gefährdet- und Diebstahlverbrechen. In einer der letzten Nächte hatten die Diebe dem Kellerräumchen Hagenhof hierher ihren unermüdeten Versuch ab. Sie trafen ihn bei auf dem Boden aufwachenden Fleisch- und Würstchenfleisch ab. Sie trafen ihn bei auf dem Boden aufwachenden Fleisch- und Würstchenfleisch ab. Sie trafen ihn bei auf dem Boden aufwachenden Fleisch- und Würstchenfleisch ab.

Milchhänen. Eine jugendliche Einbruchgesellschaft wurde hier ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um fünf Fortbildungsschüler im Alter von 14 und 15 Jahren, unter ihnen auch der Sohn eines Polizeibeamten. Vor einiger Zeit verübten die Burschen beim Wasserhändler Wälchler einen frechen Einbruch. Mit einem Alaskadiamanten zerhackten sie die große Schrankverriegelung, schlugen das Eisen heraus und entlockten dem Fenster zehn neue Revolver nebst Munition. Offenbar wollten sie ihre weitere „Arbeit“ sicherer verrichten können und verfahren sich deshalb mit Waffen. Ohne Zweifel haben die schon so früh vom rechten Wege abgelenkten Burschen auch noch andere hier in letzter Zeit verübte Diebstähle auf dem Kerckholz.

Peterstag

(22. Februar)

von Farrer R. Reichardt-Notta.

Die in den Monat Februar fallenden Volksbräuche am Achtmittag, Fastnachts- u. Peterstage haben ihren Ursprung in der Feier allgemeinen christlichen Festes. Die Kraft des Winters ist gebrochen; die immer höher und höher steigende Sonne macht seinen Drogen allmählich ein Ende. Die ersten Zugvögel kehren von ihrer langen Reise zurück und im Herzen des Landmanns belebt sich die Hoffnung auf den kommenden Frühling. Die Wärme, welche ihm der Winter bot, wird ihm unbenommen, er sieht nach seinen Wintergerätschaften, um sie für die Frühjahrsbeurteilung in den Stand zu setzen. Auch für die Hausfrauen und Mägde gehen die traulichen Winterabende zur Seite des wärmenden Dens zu Ende, das sonst so emsig schürrende Spinnrad ist am Fastnachts- oder Peterstage zum letzten Male im Gebrauch. Gar eifrig wacht darüber die Schutzpatronin der Spinnerinnen, Frau Holle. Wollte eine ihrer Schutzbefohlenen länger spinnen, dann sereitigt sie die Fackelsäden und tut allerhand Unrat in den Waden.

Gerade Peter Stuhlfest, im Volke kurz der „Peterstag“ genannt, gilt seit alter Zeit für den Anfang des Frühlings. In Nordriesland begaben sich die Schiffer an diesem Tage zum ersten Male zur See und nach deutschen, dänischen, englischen und französischen Seehäfen wirteten, heißt St. Peter den Frühlings an. Am Peterstag klopft man in Weiffalen bei Sonnenanfang mit dem Hammer an die Gieffosten der Ställe und spricht:
Herrn! Herrn! Herrn!
Schlangen und Biemellen (Molche)
Sie mit herbergen sollen.
Sankt Peter und die liebe Frau
Verleib ich Hns und Hof und An.
Biemell und Schlangen herans,
Ueber Land und Sand

Durch Land und Gras
Durch Höden und Strich,
In den tiefen Kuchlen
Da fällt ihr verfallen.

In der Grafschaft Mark klopft man an diesen Tagen auch an die Hauspfosten, was man das Sintervegelegen nennt. Man gibt als Zweck an, das Ungeziefer, die Motten und Mäuse vertreiben zu wollen. Wer es unterläßt, dem wird das Vieh erkranken. Bei diesem Klopfen wird gesprochen:

Nut, nut, Sintervege!
Sinter (St.) Peter dai es frumen
Sinter Tages kimet noch
Hoi verbißt die Hns und Hof;
Land und Sand,
Land und Gras u. l. w.

Vor dem Schlage mit dem heiligen Hammer des allgemeinen Gottes Donar muß das Ungeziefer, welches dem Getreide Schaden bringt, laufen. Der Gott (Donar) wendet alle Krankheit vom Vieh ab, durch den Hammer wird der Tag des Gottes angeknüpft. Sinter Tages gilt St. Mathias, dessen Fest am 24. Februar folgt. Der spezielle Gott der Landwirte war Donar. Er war der eigentliche Gott der schönen Jahreszeit. Dagegen nun am dem Peterstag selbst die schöne Zeit des Feldbaues keineswegs beginnt, so durften doch die Landleute hoffen, daß bald ihr geliebter Gott sich eilen werde, um mit seinem gewollten Hammer den Winter, Eis- und Schneerien des Herbst zu zerhacken. Da man nun in der Überzeugung lebte, es äßen sich kein Herannahen des Frühlings die Frost- und Eiskrisen aus Furch vor Donar zurück, so war es ganz natürlich, daß man gegen das Ende des Winters einen Tag bestimmte, um das Herannahen des allgemein verehrten Gottes Festes zu begehen.

Die Römer feierten Telemesse in der zweiten Hälfte des Februars. Die christliche Kirche, damals schon zu einer katholischen organisiert, legte nun (567) in die nächste Nachbarschaft

des Festes, das Fest der Inthronisation Petri (Petri Stuhlfest, 22. Februar). Die Gedächtnis des Peterstages, das Klopfen an die Hauspfosten bezieht sich auf die Austreibung der Dämonen, die den Besessenen Schaden zufügen könnten; Molche und Schlangen sind zur Vertreibung dämonischer Geister, welche sich im Winter in Haus und Hof eingeschleppt haben und nun bei beginnendem Frühling in feierlicher Weise verjagt werden. In einem alten Bericht von Zauberei und Zaubereien (Frankfurt a. M. 1629) heißt es: „Im Stütz von Wintern in Weiffalen haben die Bauern eine Gewohnheit, daß auf St. Peter's Tag, den 22. Februar, ein Freund dem anderen früh vor der Sonnen Aufgang für sein Haus lauft, schlägt mit einer Art an die Tür zu jedem Wort, das er redet und ruft:

Heraus, heraus, du Schwellenvogel,
St. Petrus Stuhlfest ist kommen.
Verleib dir Haas und Hof und Stall,
Heuschloppen, Schöber und Anders All,
Bis auf diesen Tag über's Jahr,
Daß hier kein Schade widerfahr.
Unter dem Schwellenvogel verstehen sie Kröten, Ottern, Schlangen und andere bösen Gewürme, das sich unter den Schwellen gehen aufhält, auch Alles, was dahin giftiges, möchte vergabren sein oder werden. Wenn dies geschieht sind sie von Schaden frei und wer's tut, wird begabt. In unserer Heimat wird am Peterstag von den Kindern „gepeert“. Beim Anbruch des Tages erscheinen die kleinen, kleinen an Pfosten und Hausstür und wenn man ihnen öffnet, dann fragen sie gar naiv: „Guten Morgen, ist denn der Peter noch nicht dagewest?“ Ihre Frage wird ihnen mit allerhand Bescherten, meist mit Dreiein, beantwortet. Welelch ist auch diese Sinte ein Ueberrest des Kloprens und Weleens des neuen Frühlings und im Laufe der Zeit mag St. Peter in eigener Person mit dem dem Frühling bringenden Gott Donar identifiziert sein. In Wintchau ist am 22. Februar das Bangsueden (das Lentzgeden) gebräuchlich.

Die Knaben hängen sich große Kuhschellen an und laufen durchs Dorf, wobei sie laut schreien: Peter Langas! In Thüringen wird am Peterstage „genistet“. Im bildlichen Thüringer Dialect heißt Brauch darin, daß die Schulkinder ihren Lehrern Angebinde bestehend in Wirtchen, Schinken und Fiem spenden, und dafür mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. In Nordthüringen ist das Wiffeln nur eine Art Händeln. Die jungen Burschen streuen am Peterstage den Mülden feilch morgens, sobald sie beim Aufbruch die Haustür öffnen. Hise und Gieschalen ins Haus. Peterstag ist in Weiffalen auch ein Draufstag. Die jungen Mädchen gehen an einem Quell, sänden Mädchen um ihn an und werfen allerlei Kränze, von Tannengrün oder Ephen und von Stroh, in den Quell. Dann umtanzen sie ihn bei Fackellicht und gehen dann rücklings hinzu und ergreifen einen Kranz. Fassen sie einen grünen Kranz, so bedeutet dies Glück, fassen sie einen Strohkranz, so bedeutet es Unglück.

Der Peterstag ist auch Posttag für das Wetter. Wie an diesem Tage das Wetter ist, so bleibt es nach dem Volksmunde noch 40 Tage. Die Bewohner der Deutschen Abertungen die Verehrung Donars auf den Apollon Petrus. Donar sendet Blitz und Donner und öffnet die Wolkenfenster, daß herabstreichender Regen niederföhre. Daselbe gilt auch von Petrus. Noch heute heißt es im Ganz, wenn es schneit, Petrus schüttete die Betten aus, oder wenn es unregelmäßiges Wetter ist, er sei am Negieren. Das Wort soll von den Soldaten herkommen, denn wenn diese ausmarschieren, sei es in der Regel derartig Wetter, weil Petrus den Soldaten Feind sei. In Hessen erklärt man dies dadurch, daß Petrus auf einer Wanderung mit Christus von Soldaten gefangen sei; um ihn darüber zu beruhigen, habe ihm der Herr das Regenwetter in die Hand gegeben und damit verfolge er sie, sobald sie ausmarschieren.

Kleiderstoffe, Seide, Tuche und Buckskins, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Gardinen, Möbelloffe

Gründung 1837

C. G. Holtzhausen

Fernruf 107

WITTENBERG, Collegienstrasse 90.

Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Manufakturisten

Einkaufsgenossenschaft für Konfektion, Manufaktur- u. Weisswaren. Jahresumsatz der Mitglieder ca. 6 1/2 Mill. Mk

Zweck des Verbandes:

Vereinter Bareinkauf bei ersten Fabrikanten zu niedrigsten Preisen.

Vorteile für die Kundschaft:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen.
2. Billigste Verkaufspreise, bedingt durch so grosse Abschlüsse, wie sie einzelnen Geschäften nicht möglich sind.

Bett-, Tisch- und Leinwandtüche — Teppiche

Leinen, Baumwollwaren

Aukholzauktion im Stadtforst Dypin
Schlag an der Dübenerstrasse.

Montag den 25. Februar er., vorm. 10 Uhr.
463 Stück kief. Brettklöbke, Bauftämme,
Abchnitte und Zopfenden
19 Stück kief. starke Stangen.
Sammelpfad im Schläge.
Kemberg, den 18. Februar 1907.

Der Magistrat.

Aukholz-Auktion

Forstrevier Reinharz.

Montag den 4. März 07, von vorm. 10 Uhr ab
sollen im Pienitz'schen Gasthose aus dem Schläge Sagen 27 und der
Totalität
566 Kiefern- u. 353 Fichten-Bau- und
Schneidehölzer
öffentlich meistbietend verkauft werden. Auf Wunsch Aufmaßlisten.
Weidel, Revierförster.

Holz-Auktion.

Dienstag d. 26. Febr.

sollen auf Köpflitz Forstrevier, Station Kemberg
ca. 30 kieferne Lagerstücke
" 300 Stück kieferne Nutzstangen
" 300 " Langbäumen
meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Zusammenkunft
10 Uhr vorm. in der Schänke zu Köpflitz.

Die Forstverwaltung.

Mohra kommt!

feinste
Delikatess-Margarine

Mohra im Karton für sparsame Hausfrauen

Gesangbücher

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

empfehl

Friedr. Heym.

Landwehr-Verein

Freitag den 22. Februar
Verammlung.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche Zahlungen infolge geleisteter Arbeiten an meinen verstorbenen Vater, dem Glasermeister W. Strensch, zu leisten haben, wollen diese nunmehr bis Sonntag bei mir begleichen bzw. anmelden. Einmalige Gegenforderungen, wolle man, mir ebenfalls bis dahin bekannt geben.
W. Strensch, Sanitäts-Bisfeldw.
Burgstraße 24.

Suche einen tüchtigen

Schweizerdegen

für Zeitung und Abendz zum baldigen Antritt. Wochenlohn M. 21.— bei 9 1/2 Stunden effektiver Arbeitszeit.
Karl Joel, Buchdruckermeister.

Wehrere

Alcnerwalzen

sind zu verkaufen
Wittenbergerstrasse 54.

Brunnenrohre

liefert billigst
Wittenbergerstrasse 54.

Eine hochtragende

Kuh

hat zu verkaufen
Wilh. Vetter, Reudern.

ff. Apfelsinen

Dub. 45 u. 55 Pf.

ff. Citronen

empfehl

Paul Schwarze.

Kaffeefervice

Waschfervice

Saktöpfe

in großer Auswahl empfehl
Ernst Hesse.

Bursche

16—18 Jahre alt, als Hausburche bei gutem Lohn zum 1. April oder früher geludt.

Herrn. Lübr, Möbellager
Wittenberg.

Schrotsägen, Sägesägen, Spannsägen, Banmägen, einzelne Sägeblätter, Schuppen, Spaten, Stengabeln, Düngergabeln, Schleifsteine, verzinktes Drahtgesecht, Stahlschraub, Gussstahlfurche, Stahl- und Dachfenster, Isyernen und eiserne Waschkessel, Wringmaschinen etc. etc. empfehl zu billigen Preisen
Ernst Hesse.

Citronen

Apfelsinen

Aprikosen

Kirschen

Schleppflaumen

Sauerkohl a Pfd. 6 Pfg.

10 Pfd. 50 Pfg.

empfehl J. G. Glaubig.

Ich bin jeden Freitag zur Wahrnehmung von Terminen und Entgegennahme notarieller Verhandlungen in Kemberg anwesend und von 9—12 Uhr auf dem Königlichen Amtsgericht oder im „Hotel zum Palmbaum“ zu sprechen.

Wittenberg.

Dr. Gause

Rechtsanwalt und Notar.



Unter dreifachen, eigenen Versicherung des Meisters habende **Safes-Kächer** in patentgeparterten Eiseisen empfehle ich unter entgegenkommenden Bedingungen zum An- und Verkauf von Wertpapieren bestens empfehl.

J. Schugt, Bankgeschäft
Wittenberg.

Hotel zur Post.
Sonntag den 24. Februar er.
Fastnachten.

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefliegender Zähne. Separieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.



Brodmanns Marke N. u. B.

zu Fabrikpreisen
Lebertran
empfehl
Edwena Apotheke Kemberg.

Nesteier

sowie hochfeine
Steckzwiebeln
empfehl
Friedr. Heym.

Cigarren

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.
Präsenkistchen in hochfeiner Ausführung empfehl
W. Becker, Wittenbergerstr.

frische Citronen
große süße Apfelsinen

empfehl sehr billig
August Suhn.

Frisches Kalbfleisch

empfehl
R. Krausemann.

Grüne Erbsen
Gelbe Erbsen
Weisse Bohnen
Einjen

empfehl
C. G. Pfeil.

Billigste und reellste Bezugsquelle für neue Gänsefedern

wie sie von der Gang gerupft werden, mit allen Daunen per Pfund 1.40 Mt., klein sortierte mit allen Daunen per Pfund 1.75 Mt., bessere 2 Mt., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfund 2.75 Mt., bessere (sehr rar) per Pfund 3 Mt. verwendet gegen Nachnahme (nehme, was nicht gefällt zurück)
Ernst Gielisch, Gänsemanufaktur,
Neu-Trebitz (Diederich).